Nr. 260. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 7. Juni 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Deutscher Verband kaufmännischer Vereine.

Die gegenwärtig in Hamburg tagende Hauptversammlung des obigen Verbandes beschäftigte sich mit der Frage der Regelung der Arbeitsverhältnisse im Handelsgewerbe und der Errichtung von Schiedsgerichten und beschloß dazu: „A. Für die Regelung der Arbeitsverhältnisse im Handelsgewerbe ist es erforderlich: 1. daß neben der mit Strafwirkung auszustattenden Vorschrift einer die Angestellten gegen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit sicheren Einrichtung des Betriebes und der Geschäftsräume in gleicher Weise auch die Arbeitszeit geregelt werden muß; 2. daß dies nicht lediglich analog den §§ 120a u. s. w. der Gewerbeordnung nur für Gehülfinnen und Lehrlinge und durch Festsetzung einer höchstzulässigen Arbeitszeit, sondern außerdem unter Gewährung der auf das Mindestmaß zu beschränkenden Ausnahmen geschehen soll; 3. daß für Gehülfinnen und Lehrlinge, die in anderen handelsgewerblichen Betrieben als Ladengeschäften angestellt sind, sich die Vorschrift einer höchstzulässigen Arbeitszeit empfiehlt. B. Für die Errichtung von Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Anstellungsverhältniß ist es nothwendig: 1. daß die Schiedsgerichte nicht in Verbindung mit den Gewerbegerichten, sondern im Anschluß an die ordentlichen Gerichte ins Leben zu rufen sind; 2. daß bei der Rechtsprechung derselben mindestens ein Beisitzer aus der Prinzipalschaft und ein Beisitzer aus dem Gehülfenstande mitwirken müssen, die aus freien getrennten Wahlen hervorgegangen sind; 3. daß durch entsprechende Prozeßvorschriften ein thunlichst beschleunigtes und kostenfreies oder doch möglichst billiges Verfahren gewährleistet werden muß."

In Betreff der praktischen Ausbildung der Handlungslehrlinge wird beschlossen: 1. Es muß eine Höchstdauer der täglichen Beschäftigung von Handlungslehrlingen festgesetzt werden, welche zehn Stunden nicht überschreiten darf. Die Mittagspause muß mindestens auf eine Stunde bemessen sein. 2. Handlungslehrlinge dürfen nicht zu Dienstleistungen herangezogen werden, welche nach Ortsbrauch den im Handelsgewerbe beschäftigten gewerblichen Arbeitskräften oder dem Gesinde obliegen. 3. Den Handlungslehrlingen muß für ihre theoretische Fortbildung eine freie Zeit von mindestens sechs Stunden wöchentlich zwischen 7 Uhr Morgens und 7 Uhr Abends gewährt werden, falls sie den Nachweis erbringen, daß sie diese Zeit zum Besuche einer anerkannten kaufmännischen Fortbildungsschule oder entsprechenden Privatunterrichts verwenden. Für weibliche und männliche Handlungsgehülfen unter 18 Jahren, die eine genügende Bildung nicht nachweisen können, ist der Zwangsfortbildungsunterricht einzuführen. 4. Die schriftliche Abfassung des Lehrvertrages ist zur Vorschrift zu machen.

Wegen der Bestellung kaufmännischer Konkursverwalter wurde beschlossen: „Auf Grund der guten Erfahrungen, die im Allgemeinen mit der Thätigkeit kaufmännischer Konkursverwalter von den jeweiligen Gläubigern gemacht worden sind, empfiehlt der deutsche Verband kaufmännischer Vereine seinen Mitgliedern überall, wo die Verhältnisse es irgend gestatten, entschieden auf die gesetzlich zulässige Bestellung kaufmännischer Konkursverwalter zu dringen und durch Anträge an die Handelskammern diese zu veranlassen, den Konkursrichtern geeignete Konkursverwalter aus kaufmännischen Kreisen vorzuschlagen."

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die völlige Verschiebung der Kriegslage, die durch das Erscheinen des spanischen Kap Verde-Geschwaders in den Antillengewässern herbeigeführt wurde, gelangt in der Thatsache, daß augenblicklich achtzehn bis zwanzig amerikanische Kriegsschiffe vor der Südostküste Kubas versammelt sind, sinnfällig zum Ausdruck. Schley und Sampson starren, um ein bekanntes geflügeltes Wort zu variiren, wie hypnotisirt auf das Loch bei Santiago und kümmern sich weder um die Blockade von Havanna und Cienfuegos, noch um Puerto Rico, dem einzigen Gedanken nachhängend, das Geschwader Cerveras zu vernichten, bevor Admiral Camara mit dem Cadixer Geschwader herankommen kann. Cervera, der am 29. April von den Kap Verdeschen Inseln abfuhr, traf am 12. Mai in Martinique ein, hatte sonach zwei Wochen gebraucht, um die westindischen Gewässer zu erreichen. Camara, dessen Weg um gut ein Drittel weiter ist als der Cerveras, wird vermuthlich an drei Wochen zur Ueberfahrt brauchen, zumal da einige seiner Schiffe nur geringe Schnelligkeit, 10 bis 12 Seemeilen, zu entwickeln vermögen. Camara hat angeblich erst am 3. Juni Cadix verlassen, Schley und Sampson haben demnach etwa vierzehn Tage Zeit zur Bezwingung Cerveras und Santiagos.

Ob diese ohne Zusammenwirken mit einer größeren, mit Artillerie versehenen Landarmee möglich ist, erscheint fraglich. Der Kanal, der die Einfahrt in die Bucht von Santiago bildet, wird auf der Ostseite durch das 200 Fuß hoch gelegene alte Kastell del Morro vertheidigt, das mit seinen hohen freistehenden Mauern freilich geringen Vertheidigungswerth hat; aber etwas unterhalb des Kastells liegt auf dem zum Meere abfallenden Hang eine neue Batterie, die mit fünf 25-Zentimeter-Geschützen neuen Modells und einer Anzahl alter Kanonen bewehrt sein soll. An der gegenüberliegenden Küste, nächst dem Dorfe la Socapa, haben die Spanier eine zweite Batterie errichtet und durch Anbringung von alten Eisenbahnschienen, die ihnen in Folge Auflassung der Erzbergbahn nach El Cobre in genügender Menge zur Verfügung stehen, mit einer Art Panzerung versehen. Beide Werke nehmen die Einfahrt in Kreuzfeuer, die überdies von der eine Seemeile weiter nördlich gelegenen Batterie auf der Halbinsel Gorda der ganzen Länge nach bestrichen wird. Endlich haben die Spanier die Einfahrt durch Anbringung von vier Reihen Seeminen gesperrt. Die Unschädlichmachung dieser Vertheidigungsanlagen ist kaum ohne Aufopferung einiger Schiffe durchführbar, wofern die spanischen Artilleristen auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen. Dabei kommt aber auch in Betracht, daß der Untergang eines einzigen amerikanischen Schiffes im Kanal diesen für die Angriffsflotte vielleicht gerade in einem Augenblicke, wo ihr dies höchst ungelegen kommen könnte, sperren würde. Schley und Sampson werden sich bald entschließen müssen, ob sie die Einfahrt in die Bucht erzwingen oder dem spanischen Geschwader die Ausfahrt verrammeln wollen. Vorerst scheinen sie, vielleicht in Folge des nicht gelungenen Versuchs, durch die Opferung der „Merrimac" Cervera bei Santiago „einzukapseln", die spanischen Batterien zusammenschießen zu wollen, um beim Eindringen in die Bucht wenigstens keinem Flankenfeuer ausgesetzt zu sein. Auf diese Absicht deutet wenigstens eine Drahtmeldung des Madrider „Imparcial" aus Santiago, wonach das aus 20 Schiffen bestehende amerikanische Geschwader am Sonnabend Abend 10 Uhr das Bombardement wieder begonnen habe; es habe 45 Minuten gedauert, doch hätten die Geschosse die Batterien nicht erreicht, die deshalb auch garnicht geantwortet hätten.

Nach einer gestern Nachmittag aus Kingston in Newyork eingegangenen Meldung sollte das amerikanische Schlachtschiff „Oregon" einen spanischen Torpedobootszerstörer bei dem Versuche, in den Hafen von Santiago einzulaufen, in den Grund gebohrt haben. Dabei sollten alle an Bord des Torpedobootszerstörers Befindlichen umgekommen sein. Es sei ungewiß geblieben, ob das zerstörte Schiff der „Terror" oder der „Furor" gewesen. Die „Oregon" habe ein langgeformtes Boot die Küste entlang fahren sehen und durch Signale zum Anhalten aufgefordert. Als die Signale nicht in der richtigen Weise beantwortet wurden, habe die „Oregon" auf den Torpedobootjäger eine 13 Zoll-Granate abgefeuert, die ihn in der Mitte des Rumpfes traf. Dieser „Siegesnachricht" ist die Berichtigung aber auf dem Fuße gefolgt. Wie ein an Bord der „Newyork" (des Flaggschiffes des vor Santiago liegenden amerikanischen Geschwaders) befindlicher Berichterstatter drahtlich meldet, ist die Nachricht von der Vernichtung eines spanischen Torpedojägers unbegründet.

**Newyork**, 6. Juni. Das „Evening Journal" veröffentlicht eine Depesche aus Kap Haitien, nach welcher heute früh bei Tagesanbruch amerikanische Truppen wenige Meilen östlich von Santiago bei Aguadones ausgeschifft wurden. Die Geschütze des Geschwaders des Admirals Sampson hätten die Landung unterstützt, nachdem sie zunächst die Strandbatterien zum Schweigen gebracht hatten. Das Blatt fügt hinzu, es sei zweifelhaft, ob es sich um eine andere oder dieselbe Landungsunternehmung handle, über die heute bereits aus Kingston eine Meldung eingegangen war.

**Washington**, 6. Juni. Der Kapitän Gridley von dem Kriegsschiff „Olympia", der in dem Kampfe vor Manila verwundet worden war, ist in Kobe in Japan gestorben.

## Amerikanische Kriegskosten.

Was der Krieg die Vereinigten Staaten kostet, darüber spricht sich die gestern eingetroffene „New-Yorker Handelsztg." so aus: Für den ersten Monat stellen sich die Kriegskosten der Bundesregierung, einer offiziösen Aufstellung gemäß, auf nicht weniger als 80 Mill. Dollar oder auf nahezu 3 Mill. Dollar den Tag. Da in diese Summe die Kosten für die Vorbereitungen zum Kriege, durch Anschaffung von Schiffen, Kanonen und sonstiger Ausrüstung eingeschlossen sind, werden sich für die Folge die Kriegskosten weit niedriger stellen. Immerhin rechnet man jedoch in Regierungskreisen für kommende Zeit auf eine Ausgabe für Kriegszwecke von 1 Million Doll. den Tag. Den größten Vortheil von diesen enormen Ausgaben haben natürlich die Lieferanten von Materialien aller Art, da die Regierung bei der Kürze der Zeit und der Schnelligkeit der Lieferung sich nicht auf die Ausschreibung von Angeboten einlassen konnte, sondern das Kriegsmaterial kaufen mußte, wo es am schnellsten zu erhalten war. In nicht wenigen Fällen mußten daher auch weit höhere Preise als die Marktnotirungen bezahlt werden. Allein 25 000 000 Doll. sind für den Ankauf von Schiffen verwandt worden und trotzdem, daß die Preise von einer dazu eingesetzten Behörde festgesetzt wurden, sind dennoch viele Schiffe weit über ihren Werth bezahlt worden. Rechnet man hierzu noch die Summen, die für die Miethe von einer Anzahl Schiffen bezahlt worden sind, dann stellen sich die Ausgaben allein für Schiffe auf 38 000 000 Dollars, wozu noch an 10 000 000 Dollars für deren Ausrüstung kommen. Eine große Rolle in dem Kriegsetat spielen die Kohlen, für die bis jetzt schon über 3 000 000 Doll. bezahlt wurden. Die nachfolgende Aufstellung, die auf Schätzungen von Sachverständigen, auf Grund der von der Regierung bezahlten Preise basirt, liefert eine Uebersicht über die Hauptposten der zur Anschaffung des nothwendigen Kriegsmaterials bisher gemachten Ausgaben:

| | | |
|---|---|---|
| Für Ankauf und Miethe von Schiffen | Doll. | 38 000 000 |
| Für deren Kriegsausrüstung | " | 10 000 000 |
| Für Kohlen | " | 3 000 000 |
| Für Truppentransport | " | 3 500 000 |
| Für Armeebedarf | " | 7 000 000 |
| Für Kanonen und Munition | " | 8 000 000 |
| Für Armeesold für einen Monat | " | 2 700 000 |
| Für Marinesold für einen Monat | " | 640 000 |
| Für Kabel und Telegramme | " | 75 000 |
| Sonstige Ausgaben | " | 10 000 000 |

Gewaltige Summen verschlingt auch der Unterhalt der Truppen. 160 000 Mann zu kleiden und mit ausreichender Kost zu versorgen ist in der That keine Kleinigkeit, 10 500 Offiziere und Mannschaften zählt die Marine, das Landheer besteht aus 25 000 Regulären und 125 000 Freiwilligen. Fast alle Freiwilligen, einschließlich vieler Milizen, müssen vollständig equipirt werden, und ihr Vorrücken zur Front wird durch die Schwierigkeit, das nöthige Material in kurzer Zeit zu beschaffen, verzögert. Außer Uniformen und Schuhwerk sind u. a. benöthigt 30 000 Zelte, 100 000 Hängematten, 75 000 Feldutensilien, 100 000 Garnituren Unterkleidung 100 000 Kanvas-Uniformen für die kubanische Invasions-Armee, 50 000 Gewehre sowie Lebensmittel für vorerst 60 Tage. Um sich nur annähernd einen Begriff zu machen, was zur Ernährung dieser Truppenmassen gehört, sei hier eine der letzten Bestellungen, die vom Kriegsdepartement gemacht wurden, angeführt. Bei einer Firma in St. Louis wurden 5 000 000 Laib hartes Brod für die nach Manila gehenden Truppen bestimmt, bestellt. Eine weitere Sendung von ebenfalls 5 000 000 desselben Brodes soll nach Kuba gehen, 340 000 Pfund Bohnen sind bei einer New-Yorker Firma bestellt. Bei deren Zubereitung sollen 140 000 Pfund Speck zur Verwendung kommen. Um die Kuba-Armee nicht dürsten zu lassen, sind für diese 60 000 Pfund Kaffee und 20 000 Pfund Thee bestellt. Auch die Hospitalverwaltung hat große und kostspielige Bedürfnisse und es befinden sich unter dem angeschafften Vorrath von Medizinen allein 5 000 000 Chininkapseln.

## Aus dem Reiche.

Nach einer **Bestimmung des Kaisers** soll das Artillerieschulschiff „Mars" während der Regattatage als Hotelschiff für die englischen Gäste bei Helgoland dienen. — Gestern, am 6. Juni, waren 25 Jahre seit dem Hinscheiden des Prinzen **Adalbert von Preußen**, des Begründers der deutschen Marine, vergangen. Am Sarkophag des Prinzen im Interimsdom wurde Mittags durch eine Deputation aus Offizieren des Oberkommandos der Marine und des Reichsmarineamtes ein Kranz niedergelegt. Die Deputation unter Führung des Kontreadmirals Barandon bestand aus dem Kapitän z. S. Fischel, Korvettenkapitän Gercke, Kapitänlieutenant Scheer und Lieutenant z. S. Frhrn. von Keyserlingk. In Wilhelmshafen wurde vom Seeoffizierkorps ein Kranz an dem Denkmal des Prinzen Adalbert niedergelegt. — In München ist der frühere dortige Gesandte Sachsens, **von Fabrice**, der vor wenigen Monaten wegen seines vorgerückten Alters in den Ruhestand trat, gestorben. — Nach langem Leiden ist im 63. Lebensjahre der Geh. Ober-Finanzrath, vortragender Rath im Finanzministerium und Mitglied der Hauptverwaltung der Staatsschulden **Heinrich Dahlke** gestorben. — Am 6. ist nach langem schweren Leiden im 88. Jahre der Fabrikbesitzer, königlicher Geh. Kommerzienrath **Karl Emil Ebart** in Berlin gestorben. Derselbe war einer der bekanntesten Industriellen der Papierbranche. — Der **Verband der deutschen Post- und Telegraphen-Unterbeamten**, der am 30. Januar begründet wurde, hielt am Sonnabend und Sonntag in Berlin eine konstituirende Generalversammlung ab. Der Verband zählt bereits gegen 4000 Mitglieder, die sich auf 20 Oberpostdirektionsbezirke in Deutschland vertheilen. Der Verband bezweckt, wie der provisorische Vorsitzende ausführte, die Bildung von Unterstützungskassen der Postunterbeamten in Nothfällen des Lebens, die Wittwen- und Waisenunterstützung, die gesellige und Fachausbildung seiner Mitglieder, um bei der in Aussicht genommenen Zwischenstellung im Reichspostdienste zwischen Unterbeamte und Post- beziehungsweise Telegraphen-Assistenten diese hierzu zu befähigen. Aus diesem anerkennenswerthen Grunde hat der Verband auch die Unterstützung der Reichspostbehörde gefunden. Die Verhandlungen des ersten Verbandstages beschränkten sich auf die Feststellung der Satzungen für den Verband. — **Das Radfahrerdetachement der Kaiserbrigade**, gebildet aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des zweiten und vierten Garderegiments zu Fuß und des Gardefüsilierregiments, hat gestern früh eine große Uebungsfahrt angetreten nach Frankfurt a. O., Königsberg Nm. und über Schwedt und Angermünde nach Templin. Dann begiebt sich das Detachement in das Manövergelände der Kaiserbrigade. Die Dauer der Fahrt ist auf sechs Tage bemessen. — Der **ostdeutsche Jünglingsbund**, der 270 Vereine mit 15 500 Mitgliedern umfaßt, hielt am Sonntag in Berlin sein Bundesfest ab. Der Bund, der sich über die Mark und die Provinzen Sachsen, Pommern, Ost- und Westpreußen und Polen, sowie über das Herzogthum Anhalt erstreckt, hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. In Berlin unterhält der Bund drei Gesellenheime und hat sich namentlich der einwandernden männlichen Jugend anzunehmen gesucht. — **Miquel-Brödchen** nennt ein findiger Berliner Bäckermeister der Alten Schönhauserstraße seine schmackhaften Miniatur-Erzeugnisse, von denen es acht Stück für zehn Pfennige giebt. Jedes Miquel-Brödchen ist allerdings auch nur ein feinziger Happen. — Die baierische Abgeordnetenkammer beschloß, daß der Steuergesetzausschuß zur Berathung der **Steuerreform** und ferner ein besonderer Justizausschuß für Vorberathung der durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches erforderlichen Gesetze auch während der Vertagung des Landtages in Thätigkeit bleiben sollen.

### Deutschland.

**Berlin**, 7. Juni. Der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe veröffentlicht folgende Erklärung: In der letzten Zeit gingen durch die Presse Angriffe gegen den Bundesvorstand, als habe er die Mitglieder des Bundes beim Bezuge von Düngemitteln geschädigt. Ein derartiger ungeheuerlicher Vorwurf erscheint als der Gipfel von Verleumdungen, welche, in diesem Augenblick gebracht, sich als eines der unlautersten Wahlmanöver von selbst kennzeichnen. Indem wir diesen Vorwurf als selbstverständlich völlig grundlos und unwahr hiermit zurückweisen, halten wir es für unter unserer Würde, uns gegen derartige ehrabschneiderische Behauptungen in der Presse zu vertheidigen. Unsere Bundesmitglieder sind über die Organisation des Bundes auch auf dem Gebiete der landwirthschaftlich-technischen Verhältnisse völlig unterrichtet; wir werden aber nicht unterlassen, wiederholt unseren Mitgliedern den Geschäftsgang in unserer Bundespresse eingehend darstellen zu lassen. Im Uebrigen werden wir die ganze unerhörte Beschuldigung dem Gesamtausschusse des Bundes, als dem hierzu statutenmäßig kompetenten Organe, zur eingehendsten Prüfung unterbreiten. Unseren Mitgliedern wird das Urtheil des Ausschusses des Bundes sofort zur Kenntniß gebracht werden.

Weiter folgt dann eine lange Darlegung des Geschäftsganges, in der aber thatsächlich nur bestätigt wird, was über das Geschäftsgebahren des Bundes der Landwirthe in der Presse behauptet worden ist: Der Bund nimmt einen Theil des Gewinnes für seine Kriegskasse in Anspruch und die Oberbeamten beziehen eine besondere Tantieme für ihre Geschäftsvermittelung.

— Der Syndikus der Handelskammer zu Nordhausen, Generalkonsul a. D. Dr. Reitz veröffentlicht in Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung 2c. einen Aufsatz über das Wahlrecht der preußischen Handelskammern, dem wir Folgendes entnehmen: Während sich 1895 von 74 Handelskammern nur 14 (d. i. 19%) für das gleiche Wahlrecht aussprachen, haben sich nunmehr, nachdem das neue Gesetz ihnen die Abschaffung desselben ermöglicht, 45 Kammern (61%) für Beibehaltung desselben entschieden. Dagegen ist das allgemeine Wahlrecht nur von den Kammern in Bielefeld, Braunsberg, Bromberg, Elberfeld, Insterburg, Limburg, Lüneburg, Posen, Saarbrücken, Verden, Wesel beibehalten worden. Diejenigen Betriebe, welche zur vierten Gewerbesteuerklasse veranlagt sind, werden prinzipiell von Wahlrecht und Beitragspflicht ausgeschlossen durch die Kammern in Altena, Arnsberg, Barmen, Eupen, Iserlohn, Koblenz, M.-Gladbach, Mühlhausen in Thür., Mülheim, Neuß, Stralsund, Wiesbaden. Von einer gewissen Höhe der Gewerbesteuerveranlagung ist Wahlrecht und Beitragspflicht abhängig gemacht in Bonn (56 Mark), Breslau (40 Mark), Frankfurt a. O., Görlitz, Kiel, Kottbus, Minden, Sorau (32 Mark), Mülheim a. Rh. (30 Mark), Siegen (28 Mark), Kassel, Liegnitz, Lüdenscheid, Sagan (24 Mark), Hanau, Hildesheim, Nordhausen (20 Mark), Dillenburg, Goslar, Halberstadt, Leer (16 Mark). Hannover hat für den einen Wahlbezirk einen Zensus von 36 Mark, für die anderen von nur 20 Mark eingeführt.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 6. Juni. In der heutigen Konferenz der Obmänner des Klubs erklärten die Abgg. Kaiser, Groß und Daszynski, daß die von ihnen vertretenen Klubs es für unzulässig halten, im Wege außerordentlicher Abendsitzungen die Berathung der weiteren Dringlichkeitsanträge zu unterbrechen, und daß sie demnach aufs entschiedenste gegen eine geschäftsordnungsmäßige Behandlung der von der Regierung eingebrachten Vorlage seien. Der Abg. Wolf bemerkte, seine Partei stände auf dem Standpunkt der am 29. April vom Abg. Funcke im Namen aller Oppositionsparteien abgegebenen Erklärung, nach welcher jede positive Arbeit des Parlaments durch Anwendung der Obstruktion verhindert werden würde, so lange die Sprachenverordnungen nicht aufgehoben seien. Abg. Frhr. v. Malfatti trat dafür ein, daß in den Vormittagssitzungen die Sprachendebatte fortgesetzt, und in den Abendsitzungen über die Regierungsvorlagen verhandelt werde. Von den Klub-Obmännern der Majorität ergriff Niemand das Wort.

Die „Wiener Abendpost" bezeichnet die Meldung, daß ein Theil der Hoffestlichkeiten anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers bereits im August stattfinden werde, für vollkommen unrichtig. Das Blatt bemerkt, das für die ersten Tage des Dezember entworfene Festprogramm habe keinerlei Aenderung erfahren.

## Arbeiterbewegung.

In **Neuhaldensleben** legten am 2. Juni die bei den Bauten beschäftigten Maurer auf Anordnung des Maurerverbands-Vorstandes die Arbeit nieder, da sich die dortigen vereinigten Meister und Bauunternehmer weigerten, die geforderte Lohnerhöhung von 27 Pf. auf 35 Pf. für die Stunde zu bewilligen und überhaupt mit der Ausstands-Kommission in Unterhandlung zu treten. — In der Ortschaft **Hagen bei Osnabrück** bei der Georgs-Marienhütte fand in dem Beckmannschen Gasthause, in welchem wegen des Ausstandes vier Gendarmen stationirt sind, eine Explosion einer Dynamitpatrone statt, welche auf ein Fenster gelegt war. Ein Theil der Mauer, sowie das Fenster sind zerstört. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Thäter ist bisher noch nicht entdeckt. — In **Cardiff** wurden am Sonnabend die Berathungen der Kohlengrubenbesitzer wieder aufgenommen. Die von den Arbeitern geforderte 10prozentige Lohnerhöhung wurde wiederum abgelehnt.

## Zur Wahlbewegung.

**Stettin**, 7. Juni. Den Blättern lag an den letzten Tagen ein Aufruf für die Reichstagskandidatur des Herrn Max Broemel bei. Es ist bezeichnend, daß der Aufruf diesmal eine ganze Reihe von Unterschriften trägt, die, ohne gerade engere Parteigenossen des Herrn Broemel zu sein, doch seine Wahl empfehlen, weil sie in dieser Kandidatur die einzige Möglichkeit sehen, den Wahlkreis Stettin der Sozialdemokratie wieder zu entreißen. Ob das gelingen wird, ist allerdings noch eine Frage! Immerhin aber dürfte nur für den Fall, daß es gelingt, Herrn Broemel in eine Stichwahl mit dem Kandidaten der Sozialdemokratie zu bringen, Aussicht auf Erfolg zu hoffen sein! Denn gegenüber der geeinten Sozialdemokratie sind die bürgerlichen Parteien wieder leider unter sich zerfallen. Statt gemeinschaftlich Front gegen den gemeinsamen Gegner zu machen, und um des patriotischen Zwecks willen bei der Reichstagswahl alte Gegensätze begraben sein zu lassen, hat jede Partei einen eigenen Kandidaten auf den Schild erhoben, so daß die Aussicht, den Sozialdemokraten den Wahlkreis schon in der Hauptwahl entreißen zu können, auf Null gesunken ist. Es kann sich daher nur noch darum handeln, denjenigen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen, der noch am leichtesten die Stimmen der verschiedenen bürgerlichen Parteien auf sich zu vereinen vermag. Und das dürfte ohne Zweifel Herr Broemel sein! Denn von den anderen Kandidaturen kommt wohl die des Herrn v. Mosch hier überhaupt nicht ernstlich in Betracht. Und was den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Herrn Rechtsanwalt Sparagnapane, anlangt, so hat derselbe sich durch sein Auftreten wohl auch schon selbst den Hals gebrochen. Die Herbert'sche Kritik: die Wahlrede des Herrn Rechtsanwalts sei mehr eine „Bierrede", als die eines ernsthaften Wahlkandidaten gewesen — ist nicht unberechtigt. Und daran wird auch nichts dadurch geändert, daß als Eideshelfer der Kandidatur Sparagnapane Herr Wilhelm Will auftritt, und ein sehr jugendlicher Politiker, Herr Dr. Michaelis, alte im Kampfe für Freisinn und Liberalismus erprobte und ergraute Kämpfer „von seinen Rockschößen abschütteln" will! Es ist nicht gut denkbar, daß nach derlei Proben die Kandidatur Sparagnapane noch sonderlich ernst genommen wird, und noch weniger dürften die so freundlich „Abgeschüttelten" Lust zeigen, in der Stichwahl sich besonders für Herrn Sparagnapane zu begeistern. Weit ernster ist allerdings die Kandidatur des Herrn Redakteurs Malkewitz. Herr Malkewitz ist ohne Zweifel ein gewiegter Politiker und ein Redner ersten Ranges. Auch seine diesmalige Wahlrede gab wieder davon Zeugniß. Er würde daher seinen Platz im Reichstage voll ausfüllen. Außerdem hat Herr Malkewitz hier auch außerordentlich viel persönliche Sympathien, ja Viele sind der Ueberzeugung, daß Herr Malkewitz eigentlich in den Reichstag hineingehöre und daß er dort jedenfalls seiner Partei von weit größerem Nutzen sein würde, als viele der jetzigen Herren Reichstagsboten. Aber wie groß auch diese Sympathien sein mögen, die vielfachen Verbindungen des Herrn Malkewitz mit dem Bunde der Landwirthe haben ihn auf einen politischen Boden gezogen, der sich mit den Interessen einer Handelsstadt wie Stettin doch nur schwer vereinigen läßt, und der es wenigstens einer größeren Zahl von Wählern doch äußerst schwer machen würde, für ihn zu stimmen. Kommt Herr Malkewitz daher in die Stichwahl, so ist Gefahr vorhanden, daß ein größerer Theil der Wähler aus den bürgerlichen Parteien sich der Stimmabgabe enthält, und so der sozialdemokratische Kandidat die Oberhand gewinnt. Wer daher ernstlich eine Stichwahl will, wer ernstlich mit der Sozialdemokratie in einer Stichwahl mit Aussicht auf Erfolg um den Wahlkreis Stettin ringen will, der wird auch alles daran setzen müssen, daß auch derjenige Wahlkandidat in dieselbe gebracht wird, der am meisten Aussicht hat, in der Stichwahl die Stimmen auf sich zu vereinen. Und das ist, wie gesagt, so wie die Verhältnisse hier einmal liegen, nur Herr Broemel. Herr Broemel steht in der mittleren der sich noch bekämpfenden bürgerlichen Parteien, es wird ihm daher möglich sein, Stimmen von rechts und von links in größerem Maße an sich heranzuziehen. Erfreulich ist, daß unsere katholischen Mitbürger, welche bei früheren Reichstagswahlen in der Person des Herrn Legationsrath von Köhler einen Zählkandidaten aufgestellt hatten, nach den Unterschriften des Broemelschen Aufrufs zu urtheilen, diesmal schon in der Hauptwahl für Herrn Broemel stimmen wollen. Wir wissen wohl, daß Herr Broemel hier außer Sympathien auch Antipathien begegnet. Aber wenn dieser oder jener jetzt auch erklärt: Ich stimme nicht für Herrn Broemel — so ist das nicht zu ernst zu nehmen! Für die Hauptwahl mag dieser Entschluß der abweichenden Elemente ja fest stehen; bei der Stichwahl aber pflegt ein Jeder sich die Sache nochmals zu überlegen, und wenn auch nicht aus anderen Ursachen, so schon allein aus dem Grunde „des kleineren Uebels" für einen Kandidaten zu stimmen, der ihm anfänglich nicht sonderlich sympathisch war. Wer ernstlich den Wahlkreis noch vor der Sozialdemokratie retten will, stimme daher so, daß Herr Broemel in die Stichwahl kommt.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 7. Juni. Ueber die beiden Monumentalbrunnen, welche im Jahre 1898 Stettin zieren sollten, scheint kein glücklicher Stern zu schweben. Die Herstellung derselben scheint sich länger und länger verzögern zu sollen. Bekanntlich wird der eine dieser Brunnen, der Mantzelbrunnen, welcher auf dem Platze zwischen Rathhaus und Post zu stehen kommt, der Stadt Stettin vom Staate geschenkt. Aber trotz dieser Schenkung kostet der Brunnen der Stadt bereits ein schönes Stück Geld und wird ihr sicher noch mehr kosten. Augenblicklich werden für die Fundamentirungsarbeiten desselben 36 400 Mark verlangt, dazu kommen noch 38 600 Mark, die bereits für ein Pumpwerk bewilligt sind, welches das Wasser für die Speisung dieses Mantzelbrunnens, sowie der Brunnen auf dem Viktoriaplatz und am Berliner Thor besorgen soll. Rechnet man hierzu noch die jährlichen Unterhaltungskosten für Wasser u. s. w., so sieht man — billig sind solche Brunnen nicht, auch wenn der Brunnen selbst der Stadt geschenkt wird. Das ginge aber noch und man wird diese Mittel gerne bewilligen, wenn man nur sähe, daß die Sache überhaupt vorwärts kommt! Aber der Platz zwischen Rathhaus und Post, der völlig hergestellt früher ein Schmuck und eine Zierde für die Stadt war, ist jetzt seit Monaten aufgewühlt. Die etwas merkwürdige steinerne Bank und Treppe, das sogenannte Elephantensopha, die früher dort waren, sind schon seit dem vorigen Herbste verschwunden. Wenn sich nun auch allerdings über den Geschmack dieser Anlage streiten ließ, so ist doch die Wasserpfütze, welche sich den ganzen Winter über an derselben Stelle befand, unstreitig nicht schöner gewesen! Jetzt hat man die Stelle endlich mit einem Bauzaun umgeben! Wenn es in dem Tempo weiter geht, so ist ja Hoffnung vorhanden, daß unsere Kinder oder Enkel in ihrem Greisenalter vielleicht noch einmal die Vollendung des Werkes sehen können! Wie wir hören, ist die Hoffnung, daß der Mantzelbrunnen noch im Jahre 1898 seine Wasser spielen läßt, bereits völlig aufgegeben.

Aber auch mit dem zweiten Kunstbrunnen am Berliner Thor geht die Sache nicht vorwärts! Woran es hier liegt, wissen wir nicht! Das Geld für diesen Brunnen ist ja längst durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht, auch ist dem Künstler ein Theil dieses Geldes bereits

als Vorschuß gezahlt! Ob hier der Magistrat die Schuld trägt, oder ob der Künstler in Art großer Geister sich um solche Kleinigkeiten wie rechtzeitige und pünktliche Lieferung nicht kümmert, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls ist am Berliner Thor selbst von Vorbereitungen für den Bau dieses zweiten Monumentalbrunnens noch nichts zu sehen.

**Stettin**, 7. Juni. Ein Erlaß des Kultusministers stellt als grundsätzlich zu beachtenden Gesichtspunkt für die Wahl zum Oberlehrer an einer städtischen höheren Lehranstalt die Zugehörigkeit des Schulamtskandidaten zum Geschäftsbezirke des betreffenden Provinzialschulkollegiums auf. Demgemäß sind die Oberlehrer von städtischen Anstalten in der Regel aus dem Kreise der Kandidaten zu wählen, die für die Besetzung von Hülfslehrerstellen zu diesen Anstalten fast ausschließlich in Frage kommen.

— Nach einer neuen Verfügung des Kriegsministers sind, wie der „N. B. K." von sonst zuverlässiger Seite gemeldet wird, die Regimentskommandos angewiesen, die zu militärischen Uebungen eingezogenen Reservisten und Landwehrleute, soweit sie nicht selbstständig sind, zu befragen, ob sie durch die Einberufung ihre Zivilstellung verloren haben. Im bejahenden Falle haben die Kommandos sofort mit den fraglichen Arbeitgebern in Verbindung zu treten, um die Entlassung rückgängig zu machen; andernfalls behalten sich die Behörden Weiteres vor.

— Ein Patent ist ertheilt an Maschinenfabrikant P. Ehmke in Neustettin auf einen Spundverschluß. Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Paul Firchow in Grabow a. O. auf einen Ausschalter mit Zeitstromschließer, aus Kontaktfedern und einem mittels Elektromagneten aufziehbaren, den Kontakthebel tragenden Uhrwerk, sowie einer Schutzfeder zum plötzlichen Unterbrechen des Kontaktes bestehend, und für Antonie Müller in Stettin und August Chrosch in Berlin auf eine an der Bremsstange befestigte und über dem Laufrad angeordnete doppelschalige Signalvorrichtung.

— Nach dem amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden der königlichen Universität zu Greifswald für das Sommersemester 1898 waren im Wintersemester 1897—98 immatrikulirt 744 Studirende; von denen sind abgegangen 235, verstorben 3, gestrichen 1; es verblieben also 505. Hinzugekommen sind 359, so daß die Gesamtzahl der immatrikulirten Studirenden 864 beträgt, davon gehören der theologischen Fakultät an 249 (darunter 61 Nichtpreußen), der juristischen 185 (darunter 17 Nichtpreußen), der medizinischen 323 (darunter 25 Nichtpreußen), der philosophischen Fakultät 107 (davon 25 ohne Zeugniß der Reife, 15 Nichtpreußen). Außer diesen immatrikulirten Studirenden haben die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen vom Rektor erhalten 15 nicht immatrikulirte Preußen und Nichtpreußen; die Gesamtzahl der Berechtigten ist somit 879.

— Auf die Petition wegen Ermäßigung der Fahrpreise nach Podejuch und Finkenwalde an den Wochentagen ist heute von der kgl. Eisenbahn-Direktion folgender Bescheid ergangen: Auf die mit gefälligem Schreiben vom 17. v. Mts. überreichte Eingabe vom 6. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß dem Antrage auf Verausgabung von Fahrkarten zu ermäßigten Preisen an den Wochentagen zum Besuch der Buchheide nicht entsprochen werden kann.

— Anläßlich eines Spezialfalles hat die Unterrichtsverwaltung darauf hingewiesen, daß das Bestehen der Abschlußprüfung durch Gymnasial-Untersekundaner, welche unter Befreiung vom griechischen Unterrichte an dem dafür eingerichteten Ersatzunterricht (französisch und englisch) theilgenommen haben, nicht ohne Weiteres zum Eintritt in die Obersekunda eines Realgymnasiums berechtigt.

* Der Bezirk Hinterpommern des Verbandes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen hielt gestern hierselbst im Reichsgarten ihre Bezirksversammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden des Bezirks, Herrn A. Brodmeyer-Stettin, geleitet, zur Verhandlung standen fast ausschließlich Fragen der gewerblichen Organisation. Vertreten waren sämtliche Innungen des Bezirks, nämlich Stettin, Stargard, Pyritz, Greifenhagen, Schivelbein, Treptow a. R., Köslin, Kolberg und Stolp. Bei der Besprechung über freie und Zwangsinnungen erklärte die Versammlung sich für die erstere Form. Zum Vorsitzenden wurde an Stelle von Herrn A. Brodmeyer, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr Julius Reiser-Stettin gewählt. Zum Vertreter des Bezirks auf dem Verbandstage in Breslau wurde Herr A. Brodmeyer ausersehen. Der nächstjährige Bezirkstag soll in Treptow a. R. stattfinden. Herr Gehring-Stettin wurde zum Ehrenmitglied des Bezirks ernannt. Mit dem Bezirkstag war eine Ausstellung von Zeichnungen und Knüpfarbeiten, besonders Theaterperrücken, verbunden. Abends um 8 Uhr fand vor zahlreichen Gästen ein Schaufrisiren statt, womit zugleich in üblicher Weise der Fachschulunterricht, an welchem dieses Jahr 46 Lehrlinge theilnahmen, beendet wurde. Für hervorragende Arbeiten erhielten Auszeichnungen: auf Perrücken Johs. Nimtz bei Friseur Münch, Gust. Thiede bei J. Reiser, Wilh. Neumann bei Schmeiß-Züllchow, Karl Wolff bei Frau Wittwe Stichelmann, Aug. Erb bei G. Reiser und Walter Welke bei Biermann; auf Frisuren Otto Thiede bei Palläsch, Th. Kotzur bei Sapéron-Grabow, Gust. Wilde bei Semlow-Grabow, Albert Schepke bei Scholwin, Ernst Braasch bei A. Brodmeyer, Johs. Gotzmann bei Pfalzgraf und Fr. Friese bei Raatz. Den Lehrern der Fachschule, Herren Johs. Brodmeyer und H. Böcker wurden von den Lehrlingen Geschenke als Zeichen dankbarer Erinnerung überreicht.

* Heute Vormittag um 8 Uhr entstand im Hinterhause Pionierstraße 66 in einer zu ebener Erde belegenen Küche ein kleiner Brand, der zu einer Allarmirung der Feuerwehr Anlaß gab.

— Die alte Stettiner Freischützen-Kompagnie feierte gestern ihr Königsschießen. König wurde Herr Restaurateur Drews, die Ritterwürde errangen die Herren Krüger und Kiebert.

— In Swinemünde waren bis zum Freitag bereits 226 Badegäste angemeldet.

— Der am Sonnabend in Fort Preußen verübte Raubmordversuch richtete sich nicht gegen die Wittwe Hey — eine solche lebt nicht — sondern gegen die Fort Preußen Nr. 7 wohnhafte Frau Wagner. Der Thäter heißt Pretzer und wohnte in dem Hause der Frau Wagner.

* In der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni sind hierselbst 36 männliche und 34 weibliche, in Summa 70 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 29 Kinder unter 5 und 20 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an Lebensschwäche, 4 an Durchfall und Brechdurchfall, 3 an Abzehrung, 2 an Schwindsucht, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Schwindsucht, 5 an organischen Herzkrankheiten, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 in Folge von Unglücksfällen, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an Scharlach, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 an Altersschwäche; ein Erwachsener beging Selbstmord.

— Im „Technischen Gemeindeblatt" vertritt Ingenieur Unna die Ansicht, daß keine Großstadt sich auf die Dauer der Nothwendigkeit entziehen könne, die Müllverbrennung anzuwenden. Der Aufsatz schließt mit folgenden bemerkenswerthen Sätzen: Erwägt man, wieviel Mühe und Umstände es den Städten verursacht, den Haus- und Straßenmüll ohne weitere Aufzahlung dem landwirthschaftlichen Betriebe zu überantworten, erwägt man ferner die gesundheitlichen Gefahren, welche durch die unvermeidliche Lagerung und die fehlende Kontrolle über die weitere Behandlung des an die Lagerstätte einmal abgegebenen Kehrichts entstehen können, so muß man sich sagen, daß die gründliche und in gesundheitlicher Hinsicht vollkommene Beseitigung des Mülls durch rationelle Verbrennungsanlagen in jeder Weise gefördert und unterstützt werden muß. Der geringe und zudem zweifelhafte Düngwerth des Mülls entkräftet von vornherein den beliebten Einwurf, daß durch ein solches Verfahren Nationalvermögen vergeudet werde, ganz abgesehen davon, daß es Pflicht der Gemeinden und deren Behörden ist, alles zu thun, was den heutigen Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege zu entsprechen vermag. Gesundheit ist auch Nationalvermögen. Die Müllverbrennung wird deshalb auch bei uns von Jahr zu Jahr festeren Fuß fassen und künftig in allen größeren Städten eine ebenso wichtige Bedeutung unter den der öffentlichen Gesundheit dienenden Anlagen erlangen, wie jetzt die Wasserversorgung und Kanalisation.

— Die Fahrten nach der dänischen Insel Bornholm finden in diesem Jahre zum ersten Male täglich mit Ausnahme Freitags statt und zwar Montags, Mittwochs und Sonntags von Saßnitz und Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von Ystad. Gewährt die erstere Verbindung über Saßnitz den großen Vorzug, daß man $8^{40}$ früh von Berlin abfahren und noch an demselben Tage gegen 9 Uhr Abends nach Bornholm gelangen kann, so bietet die Tour über Ystad günstige Gelegenheit, die reiche südschwedische Provinz Schonen kennen zu lernen, welche einen hübschen Abschluß in dem Seestädtchen Ystad (neuerdings Seebad) findet. Fahrplanprospekte werden gratis versandt durch die Rhederei J. F. Bräunlich, Stettin.

* In einem großen Verkaufsmagazin der unteren Schulzenstraße wurde einer Arbeiterin das Portemonnaie mit ungefähr 18 Mark Inhalt entwendet.

* Verhaftet wurde unter dem Verdacht des Diebstahls der Gärtner Molle, derselbe war am letzten Sonntag aushülfsweise als Kellner in der Eckerberger Molkerei beschäftigt, dort soll er Kollegen bestohlen haben.

* Vermißt wird seit dem 1. Juni die 17 Jahre alte Elfride Röse, Tochter einer Pölitzerstr. 13 wohnhaften Wittwe.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befindet sich eine ganze Anzahl von aus Taschendiebstählen herrührenden Portemonnaies, deren Rekognition sehr erwünscht wäre.

## Aus den Provinzen.

— Die Bildung eines Hinterpommerschen Reitervereins durch die Offiziere der reitenden Abtheilung des 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 in Belgard und des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5 in Stolp steht, wie der „Kösl. G.-A." zu berichten weiß, in naher Aussicht. Der in Bildung begriffene Reiterverein wird sich die Abhaltung von Rennen in Kolberg, Belgard und Stolp, sowie die Veranstaltung von Schlepp- und Schnitzeljagden zur Aufgabe machen.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 7. Juni. Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 28. Juni, den Vorsitz wird Herr Landgerichtsdirektor Moeser führen.

* Der 59 Jahre alte und vielfach auch mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Wilh. Schalow aus Jeseritz wurde heute von der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen gewerbsmäßigen Jagdvergehens und wissentlich falscher Anschuldigung zu $4\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß sowie den üblichen Nebenstrafen verurtheilt. Der Angeklagte ist noch durchaus rüstig, läßt sich aber nichtsdestoweniger von der Gemeinde Jeseritz im Armenhause verpflegen. Dort wurde im Januar d. J. gelegentlich einer Haussuchung Wildfleisch, ein frisches Hasenfell und eine Jagdbüchse nebst reichlicher Munition vorgefunden. S. befand sich damals wegen einer anderen Sache in Haft und als er wieder auf freien Fuß gesetzt war, beschuldigte er den Gemeindevorsteher zu Jeseritz der Entwendung von 40 Mark, welche in einer Pappschachtel auf dem Kleiderschrank verwahrt gewesen sein sollten. Da die Haussuchung in Gegenwart des Gendarmen und der beiden Schöffen vorgenommen, dabei aber Geld nirgends gefunden wurde, so erwies sich die Behauptung des Angeklagten als haltlos. Nach Ansicht des Gerichts habe S. dieselbe erfunden, um dem Gemeindevorsteher etwas am Zeuge zu flicken. Auch daß der Angeklagte als Armenhäusler Wild gekauft und zu seinem Vergnügen nach der Scheibe geschossen haben sollte, vermochte das Gericht nicht zu glauben, um so weniger, als S. bereits wiederholt wegen Eigenthumsvergehens mit dem Gesetz in Konflikt gerathen ist.

**Berlin**, 7. Juni. Vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II erschienen gestern zwei Arbeiter, angeklagt und überführt, solche Arbeiter vergewaltigt zu haben, die sich an einer Lohnbewegung nicht betheiligt hatten. Mitte Sommer v. J. hatten die Berliner Zimmerer, von denen viele in den Vororten arbeiten, eine Lohnbewegung zu Gunsten einer Erhöhung des Stundenlohnes herbeigeführt. Der Zimmermann Hermann Göde, ein Mitglied der Berliner Lohnkommission, hatte in Friedenau auf dem Hausteinschen Zimmerplatze gearbeitet, hatte aber die Arbeit niedergelegt, als die von der Lohnkommission aufgestellten Forderungen nicht bewilligt wurden. Nur wenige Arbeiter des Platzes waren seinem Beispiele gefolgt, die Mehrzahl arbeitete weiter. Als die Bewegung beendet war, hat Göde wiederholt versucht, auf dem Hausteinschen Platze wieder eingestellt zu werden, ist aber stets und zuletzt endgültig abgewiesen worden. Das hinderte ihn aber nicht, am 23. August den Platz wieder zu betreten. Er ging an zwei Zimmerer heran, die Bretter schnitten. „Guten Morgen!" sagte er. Einer der Zimmerer erwiderte seinen Gruß und wollte ihm die Hand geben, Göde sagte aber: „Was? Euch Ausstandsbrechern, Euch Lumpen soll ich die Hand geben? Euch müßte man hauen, daß Ihr Euch nicht mehr rühren könnt!" Die so angeredeten Arbeiter riefen den Polier herbei, der den Göde vom Platz wies. Er ging aber zunächst gar nicht, und als der Polier andere Zimmergesellen zur Unterstützung heranrief, da ging Göde bis zum Eingang des Platzes und holte von hier die Zimmerer Otto Vogt und Wilhelm Scharf, die kurz vorher vergeblich um Arbeit angefragt hatten, und drang mit diesen auf die arbeitenden Zimmerer ein, wobei Steine als Wurfgeschosse benutzt wurden. Die Arbeiter bewaffneten sich zwar mit starken Holzabschnitten, das hinderte jedoch nicht, daß der Zimmerer Lange einen Steinwurf in das Kreuz erhielt, der ihn veranlaßte, sich hinter einem Wagen vor den Steinwürfen zu sichern. Der Zimmerer Galle wurde von einem Mosaiksteine, der größer war als ein halber Mauerstein, derartig an den Kopf getroffen, daß ihm die Schädeldecke zerschlagen wurde. Er wurde nach dem städtischen Krankenhause im Friedrichshain gebracht, dort wurde sofort eine Operation vorgenommen, denn die Splitter der zertrümmerten Schädeldecke waren in das Gehirn gedrungen, hatten dies oberflächlich verletzt, und schon war die Sprache und die rechte Hand gelähmt. Die Operation ist glücklich verlaufen, nach zweimonatiger Behandlung ist Galle als geheilt aus der Anstalt entlassen worden, doch erschien er heute mit einer starken Narbe an der Stirn vor dem Gerichtshofe und bekundete in Uebereinstimmung mit ärztlichen Gutachten, daß er bei der Arbeit noch häufig von Schwindelanfällen betroffen werde. Die Beweisaufnahme hat schon in erster Instanz ergeben, daß es Vogt war, der den Stein an den Kopf des Galle warf. Ueber die sonstigen Körperverletzungen, welche die Platzarbeiter erlitten haben, konnte nicht festgestellt werden, wer von den Angeklagten der Schuldige war. Das Schöffengericht hat Göde und Scharf wegen gemeinschaftlichen Hausfriedenbruchs zu sechs und drei Monaten Gefängniß verurtheilt, Vogt dagegen wegen schwerer Körperletzung zu einem Jahr Gefängniß. Gegen dieses Urtheil haben Göde und Vogt (Scharf hat sich beruhigt) Berufung eingelegt, was auch von der Staatsanwaltschaft geschehen ist. Für die gestrige Verhandlung war ein umfangreicher Entlastungsbeweis vorbereitet, der aber völlig mißglückte. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß es zwar das Recht der Arbeiter sei, sich für Erringung besserer Arbeitsbedingungen zu verbinden und die Arbeit einzustellen, daß aber gerade deshalb denjenigen Arbeitern, die weiter arbeiten wollen, ein besonderer Schutz gewährt werden müsse. Es sei ein gemeingefährliches Treiben, die Freiheit derjenigen Arbeiter zu unterdrücken, die einer gegentheiligen Ansicht folgen. Er beantragte die Verdoppelung der vom ersten Richter erkannten Strafe. Der Gerichtshof stellte sich auf denselben Standpunkt. Göde wurde wegen gemeinschaftlichen Hausfriedenbruchs zu der höchst zulässigen Strafe von einem Jahre Gefängniß und Vogt wegen desselben Delikts in Verbindung mit schwerer Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Auch wurden beide Verurtheilte wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

## Aus den Bädern.

**Bad Salzbrunn i. Schl.**, Ende Mai 1898. Die Kurpromenade bietet jetzt ein Bild regen Saisonlebens. Seit dem 15. Mai konzertirt täglich die anerkannt gute fürstlich Pleßische Badekapelle und verkürzt mit den vollen Harmonien ihres starken Ensembles den promenirenden Brunnengästen, deren Zahl sich laut amtlicher Kurliste Nr. 27. auf 950 Personen beläuft, in angenehmer Weise die Zeit. Auch dem Auge bieten sich Genüsse vorzüglicher Art. Unter sachverständiger Pflege hat sich der Frühlingsflor auf Rondel und Rabatte, Bergeshang und Wiesenplan zu einer wahren Farbensymphonie entwickelt.

**Bad Pyrmont**, 4. Juni. Gestern trafen Ihre Hoheit die Fürstin Wittwe zu Waldeck-Pyrmont zum Kurgebrauch hier ein und stiegen im fürstlichen Schlosse ab. Die heutige Kurliste verzeichnet bereits 1753 Gäste. — Die Versicherungsanstalten Hannover, Münster und auch die hanseatische Anstalt haben in Pyrmont Stationen errichtet, in denen fortwährend kurbedürftige Versicherte auf Kosten der Anstalten zum Zweck des Kurgebrauchs verpflegt werden. Die Stationen stehen unter Aufsicht von Schwestern des rothen Kreuzes. — Das unter Protektorat Ihrer Durchlaucht Prinzessin Elisabeth zu Waldeck-Pyrmont stehende „Helenen-Kinderheim" ist z. Z. mit Kindern aus Berlin und Waldeck besetzt.

## Vermischte Nachrichten.

— Dem Kommerzienrath Spindler ist am Sonntag Nachmittag in Köpenick ein ernster Unfall zugestoßen. Als er von seiner Villa in Spindlersfeld aus eine Spazierfahrt mit seinem ältesten Sohne unternahm, scheuten plötzlich auf der Langen Brücke in Köpenick die Pferde und rasten in die Stadt hinein. Auf dem Schloßplatz brach die rechte Vorderachse, und der Wagen stürzte um. Kommerzienrath Spindler und der Kutscher fielen unter den Wagen, wobei Kommerzienrath Spindler schwere Verletzungen an der Stirn und am Kopfe, der Kutscher eine ebenfalls schwere Verletzung am Hinterkopfe erlitt. Herr Spindler jun. rettete sich durch einen kühnen Sprung und blieb unverletzt. Der Kutscher, welcher seine Pferde noch circa 1000 Meter weit verfolgt hatte, brach bewußtlos zusammen.

**Karlsruhe**, 6. Juni. In dem Porphyrwerk von Eisenslied bei Bergzell wurden am Sonnabend zwei Steinbrecher verschüttet und als Leichen hervorgezogen. Der Betrieb des Porphyrwerkes ist, da vor Kurzem schon einige Italiener verschüttet worden sind, nunmehr eingestellt.

**Wien**, 6. Juni. Die hiesige Polizei verhaftete heute den Mechaniker Josef Holzbauer und die Modistin Hedwig Pieper, beide aus Berlin. Dieselben hatten dort das zwölfjährige Mädchen Hedwig Lamfried entführt, um dasselbe der Schande zuzuführen. Auch des Kindes wurde die Wiener Polizei habhaft. Das Kind wurde der Privatpflege übergeben.

**Paris**, 2. Juni. Für das vom Grafen Chambrun gegründete Musée social hat der Bildhauer Charles Verlet die Gestalt der Gallia geschaffen und auf dem Marsfeld ausgestellt. Seit einigen Tagen erregt diese schöne Frauengestalt ungewöhnliches Aufsehen, denn es hat sich die Mär verbreitet, der Kopf sei — das Bildniß der deutschen Kaiserin. Ein Vergleich mit dem hier überall ausgestellten Lichtbild der Kaiserin bestätigt in der That eine überraschende Aehnlichkeit, die aber wohl nur Zufall ist.

**Werschetz**, 5. Juni. Als der griechisch-orthodoxe Bischof Zmejanowitsch heute Vormittag im vollen Ornat sich zur Pfingstfeier nach der Kirche begab, wurde er vom Solizitator Popovitsch mit einer Keule bedroht. Als Popovitsch zu einem Hiebe ausholen wollte, wurde er durch den Sekretär und den Diener des Bischofs daran verhindert. Popovitsch wurde festgenommen.

## Schiffsnachrichten.

**Hamburg**, 6. Juni. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrtgesellschaft hat ihre beiden Dampfer „Gothia" und „Slavonia" an die deutsche Levantelinie verkauft.

Die an dem nordamerikanischen Schnelldampferverkehr betheiligten Gesellschaften halten morgen eine Versammlung in London ab; später folgt eine Versammlung mit den übrigen Linien.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 7. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,10 bez.

**Berlin**, 7. Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,90, loko 50er amtlich —,—.

**London**, 7. Juni. Wetter: Trübe.

### Berlin, 7. Juni. Schluß-Kourse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 102,80 | London kurz | 204,00 |
| do. do. 3½% | 103,00 | London lang | 203,00 |
| do. do. 3% | 96,50 | Amsterdam kurz | 168,95 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 96,25 | Paris kurz | 80,75 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,40 | Belgien kurz | 80,65 |
| do. do. 3% | 91,10 | Berliner Dampfmühlen | 128,25 |
| do. Neuländ. Pfdbr 3½% | 100,40 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 108,00 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 91,90 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 132,00 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 100,60 | Barziner Papierfabrik | 190,80 |
| do. 3% | 91,20 | Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke | 178,25 |
| Italienische Rente | 92,20 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,25 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 58,40 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 99,75 |
| Ungar. Goldrente | 102,90 | Stett. Stadtanleihe 3½% | —,— |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,20 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Serbische 4% 95er Rente | 59,30 | Disconto-Commandit | 200,00 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 38,40 | Berliner Handels-Gesellsch. | 167,10 |
| Rum. amort. Rente 4% | 93,25 | Oesterr. Credit | 224,70 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 98,30 | Dynamite Trust | 176,50 |
| Oesterr. Banknoten | 169,80 | Bochumer Gußstahlfabrik | 227,40 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,75 | Laurahütte | 206,90 |
| do. do. Ultimo | 217,00 | Harpener | 187,70 |
| Gr. Russ. Zollcoupons | 323,80 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 193,75 |
| Französische Banknoten | 80,90 | Dortm. Union Littr. C. | 102,00 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 86,90 | Ostpreuß. Südbahn | 95,40 |
| do. (100) 4% | 86,60 | Marienburg-Mlawkabahn | 85,75 |
| do. (100) 4% | 80,00 | Norddeutscher Lloyd | 116,00 |
| do. unkd. b. 1905 (100) 3½% | —,— | Lombarden | 33,75 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission | 100,50 | Franzosen | 158,60 |
| Stett. Bulc.-At. Littr. B. | 230,00 | Luxemb. Prince-Henribahn | 111,50 |
| Stett. Bulc.-Prioritäten | 236,00 | | |
| Stettiner Straßenbahn | 196,00 | | |
| Petersburg kurz | 216,40 | | |
| Warschau kurz | 216,50 | | |

Tendenz: Behauptet.

**Paris**, 6. Juni, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

| | 6. | 4. |
|---|---|---|
| 5% Franz. Rente | 103,17 | 103,25 |
| 3% Ital. Rente | 93,47 | 93,40 |
| Portugiesen | 18,60 | 18,30 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 445,00 | 445,00 |
| 4% Rumänier | 93,55 | —,— |
| 4% Russen de 1889 | 103,70 | —,— |
| 4% Russen de 1894 | —,— | 68,50 |
| 3½% Russ. Anl | —,— | 101,00 |
| 3% Russen (neue) | 96,00 | 96,20 |
| 4% Serben | 60,10 | 59,75 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 36,37 | 36,00 |
| Convert. Türken | 21,97 | 21,82 |
| Türkische Loose | 112,00 | 110,50 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 464,00 | 465,00 |
| Tabacs Ottom. | 292,00 | 284,00 |
| 4% ungar. Goldrente | 104,00 | 103,87 |
| Meridional-Aktien | —,— | 679,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 777,00 | 778,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | 3630 | 3598 |
| B. de Paris | 950,00 | 950,00 |
| Banque ottomane | 555,00 | 552,00 |
| Credit Lyonnais | 836,00 | 836,00 |
| Debeers | 695,00 | 692,00 |
| Langl. Estat. | 78,00 | 78,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 669,00 | 674,00 |
| Robinson-Aktien | 206,00 | 207,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3622 | 3613 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 207,18 | 207,12 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122 9/16 | 122 9/16 |
| do. auf Italien | 6,75 | 6,75 |
| do. auf London kurz | 25,26½ | 25,27 |
| Cheque auf London | 25,28½ | 25,29 |
| do. auf Madrid kurz | 275,00 | 277,00 |
| do. auf Wien kurz | 207,75 | 207,87 |
| Huanchaca | 56,00 | 53,50 |
| Privatdiskont | 1⅞ | 1¾ |

**Hamburg**, 6. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,75, per August 9,92½, per Oktober-Dezember 9,70. Behauptet.

**Hamburg**, 6. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 31,25, per März 32,25. Ruhig.

**Bremen**, 6. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 B. Schmalz matt. Wilcox 32¾ Pf., Armour shield 32¾ Pf., Cudahy 34 Pf., Choice Grocery 34 Pf., White label 34 Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 31¾ Pf. Reis fest.

**Amsterdam**, 6. Juni. Java-Kaffee good ordinary 33,75.

**Amsterdam**, 6. Juni. Bancazinn 40,87.

**Amsterdam**, 6. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per November —. Roggen loko geschäftsl., do. auf Termine flau, per Oktober 122,00. Rüböl loko 26,50, per Herbst 24,50.

**Antwerpen**, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

**Antwerpen**, 6. Juni. Petroleummarkt heute geschlossen.

**Paris**, 6. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 31,37, per Juli 32,12, per Juli-August 32,12, per Oktober-Januar 31,37.

**Paris**, 6. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Juni 27,90, per Juli 27,00, per Juli-August 25,90, per September-Dezember 22,80. Roggen matt, per Juni 19,25, per September-Dezember 13,85. Mehl fallend, per Juni 60,70, per Juli 59,15, per Juli-August 57,10, per September-Dezember 50,30. Rüböl ruhig, per Juni 55,25, per Juli 55,25, per Juli-August 55,75, per September-Dezember 55,75. Spiritus matt, per Juni 48,75, per Juli 48,75, per Juli-August 48,75, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Bewölkt.

**Havre**, 6. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 36,75, per September 37,25, per Dezember 37,75. Behauptet.

**London**, 6. Juni. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

**London**, 6. Juni. 96proz. Javazucker 12,62, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 11/16, matt. Centrifugal —,—.

**London**, 6. Juni. Spanisches Blei 13 Lstr. 12 Sh. — d.

**London**, 6. Juni. Chili-Kupfer 50 15/16, per drei Monate 51,12.

**London**, 6. Juni. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 67 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 19 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 d.

**London**, 6. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide träge bei weichender Tendenz. Stadtmehl 39—47 Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 44,847, Gerste 7068, Hafer 54591 Quarters.

**Glasgow**, 6. Juni, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. ½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. ½ d.

**Glasgow**, 6. Juni. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 6512 Tons gegen 4476 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

**Petersburg**, 6. Juni. Weizen loko 13,50 bis —,—, Roggen loko 7,25 bis —,—, Hafer loko 4,50 bis 4,70, Leinsaat loko 12,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Trübe.

**Newyork**, 6. Juni. Bestand an Weizen 22 587 000 Bushels, Mais 21 159 000 Bushels.

**Newyork**, 6. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per September 81,37. Mais per September 38,12.

**Newyork**, 6. Juni, Abends 6 Uhr.

| | 6. | 4. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 6,50 | 6,50 |
| do. Lieferung per Juni | —,— | 6,41 |
| do. Lieferung per August | —,— | 6,31 |
| do. in Neworleans | 6 1/16 | 6 1/16 |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 6,80 | 6,80 |
| Standard white in Newyork | 6,15 | 6,15 |
| do. in Philadelphia | 6,10 | 6,10 |
| Credit Balances at Oil City Febr. | 86,00 | 86,00 |
| Schmalz Western steam | 6,27½ | 6,40 |
| do. Rohe und Brothers | 6,50 | 6,70 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,75 | 3,75 |
| Weizen kaum stetig. | | |
| Rother Winterweizen loko | *) | 118,00 |
| per Juli | 95,25 | 102,25 |
| per September | 80,50 | 85,00 |
| per Dezember | 79,25 | 82,75 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6,50 | 6,50 |
| per Juli | 5,80 | 5,75 |
| per September | 5,90 | 5,85 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 4,80 | 4,80 |
| Mais kaum stetig, | | |
| per Juli | 37,50 | 37,75 |
| per September | 37,87 | 38,62 |
| per Dezember | —,— | 38,87 |
| Kupfer | 12,00 | 12,00 |
| Zinn | 14,90 | 14,85 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 3,00 | 3,00 |

*) Exportwaare 110, Kontraktwaare 116,50.

**Chicago**, 6. Juni.

| | 6. | 4. |
|---|---|---|
| Weizen stetig, per Juli | 88,25 | 92,75 |
| per September | 76,00 | 78,62 |
| Mais kaum stetig, per Juli | 31,75 | 32,62 |
| Pork per Juni | 10,35 | 10,67½ |
| Speck short clear | 6,12½ | 6,25 |

## Wollberichte.

**Bradford**, 6. Juni. Wolle ruhig aber fest, Mohairwolle theurer aber stetig, Garne ruhig, Mohairgarne theurer, die Spinner sind beschäftigt. In Stoffen gutes Geschäft.

## Wasserstand.

* **Stettin**, 7. Juni. Im Revier 5,50 Meter = 17′ 6″.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 7. Juni. Die „B. N. N." veröffentlichen die Antwort des Staatssekretärs Grafen Posadowsky auf ein Ersuchen eines notablen Politikers um eine gutachtliche Aeußerung über das bei den Wahlen zu beobachtende taktische Verhalten. In der Antwort heißt es, daß die bürgerlichen Parteien darüber kaum zweifelhaft sein könnten. Die sozialdemokratische Partei habe sich nicht nur selbst als eine revolutionäre Partei bekannt, sondern sie sei auch thatsächlich eine solche. Nur politische Kurzsichtigkeit und Mangel an Muth könnten sich der Erkenntniß dieser Thatsache verschließen. Die bürgerlichen Parteien hätten die Verpflichtung, der Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter gemeinschaftlich entgegenzutreten. Wer das Vaterland vor schweren inneren Erschütterungen bewahren wolle, sollte seine politischen Neigungen der vornehmsten politischen Pflicht unterordnen: der geschlossenen Frontstellung gegen den revolutionären Sozialismus. Zum Wohle aller Klassen müsse der nächste Reichstag eine sichere Mehrheit aufweisen, welche bereit sei, die großen gemeinsamen Interessen unserer Erwerbsstände positiv zu fördern. Sollte keine Aussicht sein, einen Kandidaten zum Siege zu verhelfen, welcher diese Auffassung theilt, so solle jedenfalls der Kandidat unterstützt werden, welcher dem Sozialdemokraten gegenübersteht. Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlentscheidung dürfe kein staatstreuer Wähler an der Urne fehlen.

**Frankfurt a. M.**, 7. Juni. Der „Frkf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Admiral Dewey berichtet, daß die Aufständigen auf den Philippinen die Spanier in der Nähe von Cavite besiegten. 1800 Soldaten und 50 Offiziere wurden gefangen genommen.

**Paris**, 7. Juni. In den Kammerdebatten wird nicht nur der Abgeordnete Castelin, sondern auch der Minister Trarieux die Dreyfus-Angelegenheit zur Sprache bringen. Man ist auf große Enthüllungen und auf unvorhergesehene Ereignisse gefaßt.

**London**, 7. Juni. Zu der Landung amerikanischer Truppen bei Punta Cabreraa wird gemeldet, daß 4000 Mann ausgeschifft worden sind samt den zur Belagerung nothwendigen Geschützen. Mit ihnen marschiren 3000 Insurgenten unter Garzia nach Santiago.